**BILDERBERG\_89\_BILDERFLUT IV**

**Die Selbstermächtigung des Betrachters**

**Meiningen.** Jedes Kunstwerk verrät durch die Art und Weise seiner Gestaltung den Personalstil seines Schöpfers und Strukturelles über die Kultur, die Lebensumstände, unter denen es entstand. Mehr oder weniger bewusst fließen Informationen des Künstlers ein, die der Betrachter entziffern kann. Doch besser als einem Archäologen gelingt dies dem Betrachter der Werke, deren Entstehungskultur er selbst erlebte oder gerade erlebt. Wie in einem Brennglas offenbaren sich ihm in der Kunst in konzentrierter Weise die besonderen Merkmale seiner Kultur durch den Blickwinkel des Künstlers, die er mit seinen eigenen Erfahrungen vergleichen kann.

Die Exponate des Ausstellungs-Zyklus BILDERBERG\_89\_BILDERFLUT I – IV zeigen das Lebensgefühl der Künstler – 30 Jahre nach der „Wende“. So darf sich auch der Betrachter fragen: Wie erlebe ich mich 30 Jahre nach der „Wende“? Die Ausstellung möchte den Betrachter zur Eigeninitiative, zu seinem Bekenntnis seiner subjektiven Betrachtungsweise ermutigen. Der Künstler ist Forscher am eigenen Leib. Darf oder muss es daher auch der Betrachter sein? Der Betrachter als Künstler auf der Ebene des geistigen Nach- oder Neuschöpfens?

Eine Besonderheit dieser Langzeit-Ausstellung: aus einem Kreis von ca. 20 Künstler\*innen werden diese und deren Werke immer wieder neu ausgewählt und anders zusammengestellt. Die Exponate von drei Generationen offenbaren individuelle Erlebensweisen vor und nach der „Wende“, lassen auf Veränderungen oder Kontinuitäten im gesellschaftlichen Umfeld schließen. Über die verdichtete Präsentation zeigen sie Positionen ZWISCHEN Bildern, Handschriften, Zeit-Zeugenschaften und Generationen. Die Kunstwerke sind nicht wie üblich als Illustration oder Interpretation abstrahierter historischer „Fakten und Daten“ zu sehen, sondern als Ausdruck der Lebens-Geschichte leibhaftiger Menschen. Diese gelebten und nun bildnerisch gestalteten Geschichten ereignen sich als persönlich empfundene, reflektierte, verhandelte und gestaltete Wirklichkeit.

Der Ausstellungstitel BILDERBERG\_89\_BILDERFLUT darf wörtlich genommen werden: Kunstwerke unterschiedlichster Art wurden in der Städtischen galerie ada Meiningen zu einer Gesamtschau mit vielen wechselseitigen Bezügen verdichtend inszeniert. Die Materialcollage „Nachtwelt“ von Peter Rauscher aus Dresden fällt besonders auf: Unterschiedlich große Teile von zerschnitten Fahrradschläuchen ordnete der Künstler rhythmisch auf einer großen Fläche an. Ventile ragen den Betrachtern entgegen und fangen mit ihrem metallischen Glänzen die Blicke ein. Der Fahrradschlauch, eines von unendlich vielen materiellen Produkten, die die gegenwärtige industrielle Produktionsweise hervorbringt, wird auf diese Weise zum Entdecken vorgeführt. Tendenziell alle natürlichen und kulturellen Phänomene – Objekte, Prozesse, Technologien – werden irgendwann, irgendwo von irgendwelchen Menschen künstlerisch – also spielerisch, sinnlich, emotional, philosophisch … – angeeignet. Material, Form und Ausstrahlung von Fahrradschläuchen besitzen eigene ästhetische Wirkungsweisen. Das Montieren auf einer Bildfläche bringt weitere Reize hervor. Die Art und Weise des Gestaltens kann über den sinnlichen Eigenwert eines Fahrradschlauches hinaus Besonderheiten der gesellschaftlichen Verhältnisse und vor allem Befindlichkeiten des Künstlers offenbaren.

Kunstbetrachten kann ohne gezielt angelernte Vorkenntnisse Lust und Freude bringen – wenn sich der Betrachter eine Selbstermächtigung zum eigenständigen Sehen, Fühlen, Assoziieren und Philosophieren erlaubt. Dann fließt spontan seine mitgebrachte geistige Fülle in den lebendigen Dialog mit dem Werk ein. Dies an sich selbst zu beobachten und liebevoll anzunehmen ist die eigentliche Herausforderung angesichts heutiger oft unmenschlicher Normen und Gewohnheiten, auch oder gerade in Teilen des Kunstbetriebes, der absurdes Alltagsverhalten (meist ungewollt und daher so offensichtlich) treffend spiegelt. Die Räume der galerie ada bieten hingegen ein geschütztes Erlebnisfeld für das Schauen, Einfühlen, Philosophieren, ästhetische Genießen und für den spielerischen Umgang mit Kunst. Offene Gespräche über die vielfältigen Betrachtungsweisen von Kunstwerken ermöglichen u. a. die Führungen.

Andererseits: Forschungen ergaben, dass ähnlich dem Musikhören, einsames, konzentriertes Flanieren durch eine Ausstellung intensiveren Kunstgenuss ermöglicht, als das Reden vor und über den Exponaten. Die verdichtet inszenierte ada-Ausstellung bietet einen solchen Rundgang mit sich selbst. Jeder Betrachter mag sich bewusst machen: Alles was ich fühle, sehe und denke hat mehr mit mir und weniger mit „dem da draußen“ zu tun. Kunst findet daher tendenziell in jedem statt. Zu diesem Selbst-Begegnen und Forschen am eigenen Leib angesichts des globalen und tiefen Welten-Wandels laden die Räume der galerie ada Mittwoch bis Sonntag von 15 bis 20 Uhr sowie nach Anmeldung ein.

**Ralf-Michael Seele**